

Correspondent

Erscheint
Mittwoch u. Sonnabends.

Sämmtliche Postanstalten
nehmen
Bestellungen an.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich 10 Sgr.
= 35 Kr. rh. = 50 Nkr. öst.

Inserate
pro Spaltzeile 1/2 Sgr.

Nr. 51.

Mittwoch, den 1. Juli 1874.

12. Jahrgang.

Verbandsnachrichten.

In **Nachen, Berlin** (Schriftgießereien), **Cassel** und **Cöln** ist die Bezahlung eine ungenügende.

In **Glatz** (Schlesien) Kündigung erfolgt, weil die Betr. nach dem Normaltarif berechnet.

Barmen, Collegenkreis Remscheid. Die Sezer der E. v. Zukowski'schen Officin sind im Begriff, den Normaltarif mit 8 1/2 Proc. Localaufschlag einzuführen. Bei Conditionsanerbieten wolle man sich vorher an den Vorsitzenden unseers Vereins C. Stommel, Altenmarkt 30 in Barmen, wenden.

Berlin. Bei Conditionsanerbietungen (Buchdrucker und Schriftgießer) wollen sich Verbandsmitglieder vorher behufs Auskunftsvertheilung an unsern Secretair G. Lehmer, NO., Weberstraße 3, III, wenden.

Glatz. Der Sezer Hugo Wolf aus Liebau i/Schl. hat sich zur Aufnahme in den Verband gemeldet. Einwendungen dagegen sind binnen acht Tagen an den Ortsvereinsvorsitzer Lindemann (Schirmer's Buchdruckerei) zu senden.

IV. deutscher Buchdruckerstag.

III.

Die zweite Sitzung nahm am Dienstag, den 23. Juni, früh 8 Uhr, ihren Anfang. Die Beratung des Verbandsstatuts wurde fortgesetzt. Eine längere Debatte entstand über § 25, Ausschluß von Mitgliedern betr. Das Ergebnis derselben war, daß man statt „Ausschluß erfolgt bei nachweislich größlichem Vergehen gegen die Grundsätze des Verbandes“ setzte: „Bei Zuwiderhandlung gegen die statutarischen Bestimmungen, resp. Vereinsbeschlüsse, sowie beim Eintritt in eine geschlossene Druckerei“. Dem Ausschlußfälligen soll es frei stehen, sich im Beschwerbewege außer an die Gausversammlung auch an die Verbandsleitung zu wenden. Als letzte Instanz entscheidet wie bisher der Buchdruckerstag. Der Paragraph, welcher von der Wiederaufnahme handelt, wurde in folgender Fassung angenommen: „§ 25. Die Wiederaufnahme in die Verbandsmitglieder kann nur auf Antrag des betr. Ortsvereins (Mitgliedschaft) vom Gausvorstande gesehen, wenn sich in einer Versammlung des ersten eine Mehrheit von 2/3 der Anwesenden dafür erklärt, das Gesuch um Wiederaufnahme auf der Tagesordnung gestanden und der sich Anmeldende mindestens 6 Wochen lang an dem erstgenannten Orte conditionirt hat. Melbet sich ein Ausgetretener oder Ausschlußfälliger in einem andern als dem Orte, der den früheren Ausschluß beantragte, resp. verflüchtigt, zur Wiederaufnahme, so ist die Genehmigung desjenigen Gausvorstandes einzuholen, in dessen Bezirk der Ausschluß erfolgte. Der Wiederaufgenommene hat die zwischen dem Ausschluß und der Wiederaufnahme fallenden, gemessenen ordentlichen und außerordentlichen Verbandsbeiträge, sowie etwaige Kassensschulden nachzuzahlen, geht aber jeder auf diesen Zeitraum etwaigen allenden Anrechnung der Steuerjahre verlustig.“ Weiter wurde bei dieser Gelegenheit festgestellt, daß ein etwaige Amnestie, resp. erleichteter Beitritt, nur in Buchdruckerstage beschlossen werden könne.

§ 28, Quittungsbuch, wurde der bisher bestehende Passus, wonach jedes Mitglied durch eigenhändige Unterschrift zu constatiren habe, daß es die Statuten und alle an sich selbst stehenden Anordnungen für sich als bindend anerkenne, der Vorlage wieder beigefügt. Bei Wiederantritt der Condition soll das Buch dem Bezirks-, resp. Ortsvorsteher zur Controle und Aufbewahrung übergeben werden. Auch soll keinem Mitgliede, da seinen Pflichten gegen den Verband

genügt hat, aus irgend einem Grunde sein Quittungsbuch vorenthalten werden.

Der Antrag aus Halle, sowie eine Eingabe des Herrn Gerbers-Bien, die Gegenseitigkeit mit auswärtigen Vereinen betr., wurde der Verbandsleitung zur Berücksichtigung überwiesen.

Nach § 32 befreit Conditionslosigkeit, Krankheit oder Wandererschaft von der Leistung jeglicher Beiträge zur Verbandskasse.

In § 36 wurde bestimmt, daß schon bei einem „bevorstehenden“ Conflict in Bezug auf Preisdifferenzen u. s. w. die verschiedenen angebotenen Schritte gethan werden müssen. § 37 erhielt einen wichtigen Zusatz. Darnach soll die Auszahlung von Unterstützungsgeldern ohne Genehmigung der Verbandsleitung seitens der Ortsvereine oder Gauverbände nur unter eigener Verantwortung stattfinden, jedoch die Auszahlung sofort aufhören, wenn die Verbandsbehörden die Veranlassung derselben nicht anerkennen. Umzugskosten für verheiratete Collegen, die sich in solchen Fällen, wie sie bisher in §§ 29 u. 30 vorgelesen, nötig machen, sind aus der Verbandskasse zu zahlen.

§ 45 wurde dahin abgeändert, daß der Gausvorstand für die Geschäftsführung verantwortlich und die Wahl dieses Vorstandes durch Urabstimmung stattfinden solle. „Entschädigung aus der Verbandskasse“ wurde gestrichen, in zweiter Lesung auch die allgemeinen Wahlen, welche letzteren also nun nach § 47 ebenfalls im Gausvororte, den der Gautag zu bestimmen hat, zu erfolgen haben und zwar, conform den Delegirten- u. Wahlen, durch Urabstimmung.

Betreffs der Mitgliedschaften wurde beschlossen: Sobald 10 Mitglieder an einem Orte conditioniren, kann, bei 15 Mitgliedern muß sich ein Ortsverein bilden u. c. Weniger als 10 Mitglieder bilden eine Mitgliedschaft, deren Verkehr mit dem Gau-, resp. Bezirksvorstande ein Vertrauensmann besorgt. Zutretende Verbandsmitglieder, bezieh. Mitglieder gegenständlicher Vereine sind verpflichtet, dem am Orte bestehenden Ortsvereine, bezieh. der Mitgliedschaft, sofort beizutreten.

§ 47, wonach von Ortsvereinen gestellte Anträge an den Buchdruckerstag der Gausversammlung zu unterbreiten sind, wurde angenommen.

Endlich wurde die Verbandsleitung beauftragt, ein Musterstatut für Gausverbände und Ortsvereine auszuarbeiten.

Schluß 4 Uhr, nachdem vorher eine einstündige Mittagspause stattgefunden.

Die Situation in Berlin.

Die Leser des „Corr.“ sind schon in mehrfachen Artikeln wie auch amtlichen Bekanntmachungen darauf vorbereitet worden, daß in Berlin nicht Alles so ist, wie es sein soll. Deshalb die Bitte, bei Conditionsanerbietungen sich vorher an unsern Secretair Lehmer, Weberstraße 3, zu wenden. Hier am Orte wurden wir auf das, was da kommen sollte, vorbereitet durch die „Berliner Mittheilungen“, denn wer zwischen den Zeilen zu lesen verstand, fand sehr leicht heraus, daß man eben nur mit dem Localaufschlage heruntergehen wollte, weil der Verkauf in Berlin bedeutend abgenommen hatte. Wenn sich auch einzelne Herren noch jüngerselbst zierten, dem neugegründeten „Berliner Buchdruckerverein“ — der Principale und Gehilfen zu seinen Mitgliedern zählt — beizutreten, so war der Beitritt eben nur eine Frage der Zeit und ist jetzt — Thatsache. Ueber den Vorgang selbst wollen sich die Collegen durch das vergangene Flugblatt unterrichten. Es sind als Nichtverbandsdruckereien, außer den bereits im Verzeichniß enthaltenen, zu betrachten: Gensch, Gebr. Grunert, Associations-Buchdruckerei Pape & Co., Ditto Janke, Thormann & Götsch und Beucker & Radetzki.

Daß hier nun in einigen Zeitungen viel in Unwahrheiten gemacht wird, ist selbstverständlich, andere dagegen, und zwar die meisten, haben diesen Artikeln die Aufnahme verweigert. Die Herren hatten zu Sonntag Vormittag eine allgemeine Principalsammlung einberufen, welche aber spärlich besucht war, da die Einladungen hierzu in vielen Fällen erst Montag früh den Betreffenden zugehen. Eine zweite Versammlung tagte Montag Abend und da ging es denn böse über uns her. „Kampf auf Leben und Tod, Terrorismus“ und was der Phrasen sonst noch mehr waren, fanden reichlich Anwendung. Der kleine Verein hatte Großes im Sinne. Man höre und staune! Man wollte in Berlin eine allgemeine Aussperrung in Scene setzen. Wahrlich, ein weltberühmter Act. Wenn man nun aber bedenkt, daß bei den meisten dieser Herren, die diese kühne Absicht hegten, keine oder nur sehr wenige Gehilfen seien, so ist dieser Plan einfach lächerlich. Man hat versucht, einige Zeitungsbesitzer dazu bereitwillig zu machen, die Herren haben aber dem Betenten eine Antwort gegeben, daß ihm das Wiederkommen wol vergehen wird. Mit der Aussperrung war es also nichts, es mußte zu anderen Mitteln geschritten werden. Kroßbem nach den Berichten in einzelnen hiesigen Zeitungen der neue Verein schon — 200 Mitglieder zählen sollte — die aber nur auf dem Papier vorhanden waren —, suchte man gleich am folgenden Tage nach der Arbeitseinstellung bei Gensch durch Säulenanschlag 50 Sezer; aber ohne Erfolg. Nun wurden die Zeitungen alarmirt. In der einen wurden 300, in der andern 300 Sezer (Nichtverbandsmitglieder) gesucht; ich weiß nicht, ob man auch Ertrazüge eingelegt hat, die Herren alle hierher zu befordern, nur so viel steht fest, daß man viel Geld, welches man besser für unsere tarifmäßige Bezahlung angewandt hätte, für Annoncen ausgegeben hat. Dazu freilich war das Geld da und auch übrig. Als dieses Manöver auch noch nicht im Stande war, die „leichtgläubigen Berliner Gehilfen“ einzuschüchtern, erzählte man uns: in Wien sind 300 Nichtverbandsmitglieder außer Condition, denen wird Reisegeld geschickt, dann kommt ihr gehen und wir sind schon raus! — Bis jetzt haben wir von den 300 noch Keinen gesehen! — Aber man ging noch weiter. In der Montagsitzung der Principale soll die Mittheilung gemacht sein: Der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer habe beschlossen, sich dem Schiedsgerichte, wenn er gegen ihn gerichtet sein sollte, nicht fügen zu wollen. Beiläufig gesagt, eine der vielen Unwahrheiten, die man aussprengt, und die auch gern — Gläubige finden. Auf diese private Mittheilung hin — denn amtlich wußte man vom Vereine Nichts — hat die Versammlung, auf Antrag des Herrn Pape, welcher sein Schiedsmanusamt gleichzeitig niederlegte, folgenden „hochwichtigen“. Beschluß gefaßt: „In Erwägung, daß der Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer erklärt hat, in dem Gensch'schen Streifsfalle den Ausspruch des Schiedsgerichts nicht anerkennen zu wollen; in Erwägung ferner, daß dieser Verein entgegen den Bestimmungen des § 2 über das Einigungsamt und die Schiedsämter, welche den Mitgliedern des deutschen Buchdruckervereins einerseits, sowie den Mitgliedern des deutschen Buchdruckerverbandes andererseits die Verpflichtung auferlegten, sich aller Streikes, resp. jeder Aussperrung zu enthalten: erklären die heute versammelten Buchdruckerbesitzer Berlins, sich nicht mehr an die Leipziger Umwagungen gebunden zu erachten. Die Preise des Tarifs bleiben bestehen.“ — Zur Organisation des Zuzugs und zur weiteren Agitation überhaupt wurde schließlich ein Comité niedergelegt, bestehend aus den Herren Janke, Grunert, Striepe und Gensch. Nun war endlich herrlich erfüllt, was die „Berliner Mittheilungen“ schon lange angestrebt

halten, denn der Passus: „die Preise des Tarifs bleiben bestehen“, ist weiter nichts als eine Phrase, um so mehr, wenn man weiß, daß vor kurzer Zeit 18 hiesige Firmen sich in einem Circular an die Berliner Buchhändler und Verleger wandten und um Arbeit förmlich bestellten; sie versprachen, dieselben durch „Wächchen und jüngere Arbeitskräfte“ (Wurfschen?) herzustellen und dadurch billiger zu produciren. Den Rothstand des Berliner Verlagswesens motivirten diese Herren durch den Abschnitt 2, § 29 des Normaltarifs, welcher vom Zeitungssatz handelt. Heißt auch 'ne Logik!!

Der Vorsitzende des Berliner Principalsvereins, Herr Dr. Thiele, hat seine Vermittelung angeboten, welche vom Vorstande des Vereins auch dankbar acceptirt wurde. Wir werden über die Verhandlungen weiter berichten. Wir empfehlen aber allen reisenden oder reisefähigen Kollegen, die Herrlichkeiten des Rheins, die Merkwürdigkeiten Stuttgarts und Münchens in Augenschein zu nehmen und erst, nachdem sie diese genossen, ihren Wanderstab heimwärts zu setzen:

Wenn die Schwaben heimwärts ziehn.

Correspondenzen.

Kgl. Berlin. (Fortf.) Nachdem wir zum Schluß unsers Artikels in voriger Nummer des „Corresp.“ den § 34 citirt, in welchem ausgeführt wird, daß diejenigen Mitglieder, die nicht durch besondere Verhältnisse an den Ort gebunden sind, sich mit einem Reisegeld zu begnügen haben u. c., wollen wir diesen Satz und die daraus entstehenden Consequenzen etwas eingehender betrachten. Auf der Fahne des Verbandes steht: „Gleiche Pflichten, gleiche Rechte!“ und „Gleiches Recht für Alle!“ Aus jedem Paragraph des Verbandsstatuts ist das herauszulesen und in jedem Satze ist es gewahrt — nur nicht in § 34! Was veranlaßt die Schöpfer des Statuts, hier entgegengekehrt allen anderen Paragraphen die Gleichberechtigten in 2 Klassen, Verheirathete und Ledige, zu theilen? Mit welchem Rechte will hier der Verband durch den einen Kollegen sich in die Familienverhältnisse des andern mischen? Nicht ganz mit Unrecht hat man erklärt, daß dieser Paragraph gar nicht in das Statut gehöre, und zwar aus dem Grunde, weil der Buchdrucker nicht in seiner Eigenschaft als Mensch, sondern nur über die Thätigkeit als Buchdrucker dem Verbandsgegenüber Rechenschaft zu geben schuldig ist. Wenn der § 34 auch nur eine „moralische“ Verpflichtung in sich schließen soll, so ist eine Verpflichtung, wenn sie zur Extremität kommt, immer Verpflichtung, die mit mehr oder weniger Opfern verbunden ist, u. s. w. — Wir haben diese oft gemachten Einwendungen hier abschließend vorausgeschickt, um nach allen Seiten hin die Sache zu erwägen, und kommen nun zu den Widerlegungen derselben. Nach unserer Ansicht birgt dieser Paragraph einen größeren Werth in sich, als alle anderen: denn während jeder Satz unsers Statuts mit mehr oder weniger Modulationen nur eine geordnete Partie allgemeiner zeit- und sachgemäßer Formalitäten bildet, während gewissermaßen in jedem Paragraphen der „steifen Höflichkeit“ genügt ist, fällt uns hier die so edle Aufgabe zu, uns einmal in unserer „Herzlichkeit“ zu zeigen. Wenn wir aber nun von den Leiden in aller Höflichkeit die Herzlichkeit verlangen, den Verheiratheten das Feld zu räumen, damit die Letzteren einen etwa eintretenden Kampf unter etwas günstigeren Verhältnissen ausführen, so scheint es doch wenig dankbar, wenn man die Abweibenden dafür, daß sie Jahrelang in gleicher Weise die Kriegskosten mitgetragen, daß sie das liebgeordnete Heim verlassen und sich auf's Geradenwohl einer unbekanntem Welt übergeben sollen, mit einem Reisegeld abseife, und sie, die im Bewußtsein ihrer Pflichterfüllung die fremde Welt aufsuchen, sozusagen für vogelfrei erklärt. Wol ist es klug, der „alten Garde“ allein das Feld zu überlassen, sie hat ja stets zuerst in Feuer gestanden und immer bis zum Siege ausgehalten, und schon aus diesem Grunde können wir den § 34 mit Freuden begrüßen, aber der Paragraph bedarf eines Zusatzes, da die Anforderung den Ledigen gegenüber mit der Gegenleistung in nicht genügendem Verhältnisse steht. Man wird uns hier das Wort „Vaticum“ einwerfen, aber das existirt ja eigentlich nur dem Namen nach, und haben wir auf diese Einwendung gerade gewartet und uns zur Pflicht gemacht, mit Folgendem dem Vaticanum das Wort zu reden. Mit gerechtem Stolze können wir auf alle Errungenschaften des deutschen Buchdruckerverbandes blicken, aber einen Vorwurf können wir hier nicht unterdrücken, der dahin geht, daß unsere reisenden Kollegen von Verbandswegen bis jetzt sehr stiefmütterlich behandelt, und beziehentlich des Vaticanums so viel als Nichts gesehen ist. Wir leben in dem „Jahrhundert der Gegenseitigkeit“, haben wir in Nr. 44 behauptet, und hinzugefügt, daß der Verband hoffentlich sein Möglichstes thun wird, sich trotz aller Kämpfe der Aufgabe dieses Jahrhunderts (mit) würdig zu zeigen. Die Anträge beim Buch-

druckertage bekräftigen diese Hoffnung, und erlauben wir uns bezüglich des Vaticanums noch folgende Vorschläge als Material anzufügen: „Jedes abreisende Verbandsmitglied erhält nach einer mindestens zwölftwöchentlichen Conditionirung am Orte der Reiseunterstützung in Höhe des Minimums des gewissen Geldes, Diejenigen, welche unter 3 Monaten (aber mindestens 4 Wochen) conditionirten, erhalten die Hälfte, welche Beträge aus den betreffenden Ortskassen zu befreiten sind. Die Abreisenden haben sich die ersten 4 Monate vor dem Orte fern zu halten, andernfalls das obige Reisegeld wieder zurück zu erlassen. Jedes reisende Verbandsmitglied hat täglich im Durchschnitt 3 Meilen zurück zu legen und erhält dafür täglich 10 Gr. aus der Verbandskasse, in den zum Auszahlen bestimmten Druckereien, woselbst auch Conditionsanerbietungen bekannt zu machen sind. Um das Vaticanum am Sonntag zu vermeiden, erhält der Reisende am Sonnabend den Sonntag (und zwar letztern doppelt, da jede Sonntagsarbeit doppelt entschädigt werden soll) mit ausgezahlt. Die betr. Ortsvorstände haben allmonatlich an das Präsidium die Quittungen des ausgezahlten Vaticanums einzufenden, worauf das vom Ortsverein vorgeschossene Geld aus der Verbandskasse zurückerstattet wird. Bei Conditionsanerbietungen hat jedes reisende Verbandsmitglied nach dem Normaltarif und einem möglichst verhältnißmäßig hohen Localzuschlag die Arbeit aufzunehmen.“ (Fortf. folgt.)

W. Budapest, 13. Juni. Die beinahe zur See- schlange gewordene und auch in Correspondenzen in diesem Blatte besprochene Frage der Vereinigung des Fortbildungsvereins mit dem Allgemeinen Unterstützungsverein scheint nun endlich ihrem Abschluß entgegenzugehen. Auf Antrag von über 200 Gegnern der Vereinigung fand am 12. April abermals eine Versammlung statt, in welcher nach langer und oft hitziger Debatte ein Compromiß zu Stande kam, nach welchem die bei Inslebenreten der neuen Statuten dem Unterstützungsverein angehörenden Mitglieder zum Eintritt in die Fortbildungssection nicht gezwungen werden können, ein späterer Beitritt ihnen jedoch gestattet ist mit der Bedingung, daß ein Austritt aus der erwählten Section den Austritt aus dem Gesamtverein nach sich zieht, Ausgelernte und Zureisende dagegen, wenn sie dem Vereine überhaupt beitreten wollen, sämtlichen Sectionen derselben angehören müssen, mithin die Nichtmitglieder der Fortbildungssection auf den Ausßerbe-Etat gesetzt sind. Hierauf wurde ein Comité aus je drei Freunden und drei Gegnern der Vereinigung gewählt, welchem als Obmann der jetzige Präses des Unterstützungsvereins, Herr Buchdruckermeister Victor Hornjanszky beigegeben wurde, damit dasselbe die Statuten dem oben ausgeprochenen Princip gemäß umändere. Dieses Comité soll sich seiner Aufgabe bereits erledigt haben und eine Anfangs nächsten Monats stattfindende Generalversammlung wird hoffentlich ihr letztes Votum in dieser Angelegenheit abgeben. — Die hiesige Geschäftslage und das gegenseitige Abjagen von Arbeiten unter den Principalen haben leider eine Reducirung des Tarifs des deutschen Zeitungssatzes möglich gemacht. Wie den geehrten Lesern noch bekannt sein dürfte, hatten die deutschen Zeitungssaker im Frühjahr vorigen Jahres ihren Principalen einen neuen Tarif (Alphabetberechnung und 3 fr. Zuschlag) unterbreitet, welcher auch acceptirt wurde; heute vor 14 Tagen wurde nun den Seßern der drei deutschen Zeitungen von den betreffenden Principalen bekanntgegeben, daß sie nicht mehr in der Lage, diesen Tarif zu bezahlen, und denselben um 4 fr. zu reduciren gezwungen seien. Da von den Seßern auf dies nicht eingegangen werden konnte, einigte man sich nach längeren Unterhandlungen zu einer Reducirung von 2 fr., wodurch der neue Tarif den vor zwei Jahren festgesetzten und noch gültigen allgemeinen Tarif um die Alphabetberechnung und 1 fr. überragt. — Aus dem Vereinsleben etwas Ereuzliches zu berichten, ist mir unmöglich; es herrscht ein solch crasser Indifferentismus unter den Mitgliedern, daß z. B. die letzte Monatsversammlung des Fortbildungsvereins wegen zu schwachen Besuchs erst nach der dritten Einberufung abgehalten werden konnte. Man müßte glauben, daß Zeiten, wie die jetzigen, ein engeres Aneinanderbeschließen der Kollegen herbeiführen müßten, um jedemdem Eingriff in ihre Rechte gewappnet entgegenzusetzen und womöglich abzuwehren zu können; es ist dies jedoch keineswegs der Fall, die schon ein Jahr anbauende Geschäftslage hat nur entnützigend und erschlaffend auf die hiesigen Buchdrucker eingewirkt, dazu kommt noch der Ueberfluß an Arbeitskräften am hiesigen Plage, welcher täglich durch die in der Periode des Schwindels aufgenommene und jetzt freitreibende Anzahl von Lehrlingen gesteigert wird. Daß dieser letztere Umstand die geschäftlichen Verhältnisse nur verschlechtert, ist wol selbstverständlich, besonders wenn man erwägt, daß der größte Theil dieser Ausgelernten, um nur überhaupt Condition zu haben, zu einem gewissen Gelde arbeitet, welches an die „guten alten Zeiten“ erinnert; sich von Mutterns Schürze loszureißen und anderweitig eine Existenz zu suchen, dazu fehlt ihnen

die Courage (leider großentheils nicht unbegründet, wenn man die hiesigen Lehrungsverhältnisse in Betracht zieht). — Auch in den „Bester Buchdrucker-Liebeskranz“, welcher sich vor einigen Monaten vom Fortbildungsverein unter Verzichtleistung der bisher von demselben geleisteten Subvention separirte, scheint der „Kranz“ gefahren zu sein; zu dem kühnen Aufzuge, welchen derselbe nach seiner Selbstständigkeit zu nehmen beabsichtigte, ist nicht einmal der Versuch gemacht worden und schon sind seine Flügel erlahmt. Hoffentlich wird die Liebe zum Gesang und einige Opferwilligkeit der Collegen das gelockerte Band wieder festknüpfen.

* **Carlsruhe.** (Schluß.) Die Bezirksversammlung am 17. Mai war von hiesigen Mitgliedern sehr zahlreich, von Auswärts nur von Bruchsal und Ettlingen besucht. Nach der Eröffnung war die Abrechnung über die Bezirks-Krankenkasse erster Punkt der Tagesordnung, und zwar von der Gründung (1. Januar 1871) bis Ende 1873, da im Kassenbuche ein Rechnungsabluß bis jetzt fehlte. Die Einnahmen betragen von Carlsruhe 597 fl. 42 kr., von den übrigen Orten 137 fl. 18 kr., hierzu Kassenconto (Zinsen) 17 fl. 4 kr., zusammen 752 fl. 4 kr. Die Ausgaben belaufen sich für Carlsruhe auf 338 fl. 6 kr., für auswärtige Mitglieder auf 56 fl. 59 kr., Kassenconto auf 5 fl. 41 kr., zusammen 450 fl. 46 kr., demnach ergibt sich ein Ueberschuß von 301 fl. 18 kr. (im ersten halben Jahre blieb die Kasse geschlossen und beziffert sich der Ueberschuß von 1871 auf 197 fl. 4 kr., von 1872 auf 138 fl. 50 kr., während von 1873 eine Mehrausgabe von 10 fl. 36 kr. zu verzeichnen war, da bei dem Massenaustritt der Kasse noch zwei kranke Mitglieder verblieben, wovon später eines gestorben ist), und wurde die schon vorher gepriifte Abrechnung für richtig befunden. Die Bezirks-Verbandskasse hatte vom 1. April bis Ende 1873 eine ordentliche Einnahme von 45 fl. 59 1/2 kr., eine Ausgabe von 31 fl. 8 kr., darnach einen Ueberschuß von 14 fl. 51 1/2 kr. Der Kassenstand der Carlsruher Verbands-Vaticumskasse auf 1873 war noch 155 fl. 30 kr., auf 1. April 149 fl. 58 1/2 kr., die Einnahmen von da an bis Ende 1873 betragen 24 fl. 44 1/2 kr., zusammen 174 fl. 43 kr., die Ausgaben an 316 Fremde 162 fl., somit verblieb ein Kassenrest von 12 fl. 43 kr. — Weiterer Gegenstand der Bezirksversammlung war die Besprechung der Anträge zum Buchdruckerlag, besonders in Bezug auf das Kassenwesen. Die Versammlung erkannte das Bedürfnis des Vorgehens von Seiten des Verbandes an, besonders in Anbetracht der hiesigen Verhältnisse, da einige Mitglieder den Ortskassen wegen Nicht-einhaltung der Freizügigkeit und Gegenseitigkeit nicht angehören. Auf Antrag wurde beschlossen, für unsere Bezirks-Krankenkasse fernerhin kein Eintrittsgeld mehr zu verlangen und zwei Klassen aufzunehmen, und zwar soll der Beitritt für alle Verbandsmitglieder des Bezirks obligatorisch sein, in der ersten Klasse der bisherige Steuer- und Unterstützungsbeitrag (6 fr., bez. 3 fl. 30 kr. pro Woche) beibehalten werden, die zweite Klasse aber bei dem Beitritt doppelte Steuer mit doppelter Unterstützung gefast, jedoch nur für Solche, deren etwaige genannte Krankenunterstützung das Minimum des gewissen Geldes nicht erheblich übersteigt. Die näheren Bestimmungen wurden dem Gaus-tage vorbehalten. Betreffs der Verbands-Zuvaldenkasse konnten sich die Mitglieder mit dem Breslauer Entwurf befassen, doch sollten die Mitglieder derjenigen Ortskassen, welche binnen Jahresfrist die aufzustellenden Normativbestimmungen in das Statut aufnehmen, d. h. mit der Verbands-Zuvaldenkasse wirklich in Gegenseitigkeit treten, von dem obligatorischen Beitritt enthalten werden, den freiwilligen aber gestatten, und ebenso dürfte für Bezugsberechtigte mindestens dreijährige Mitgliedschaft bei einer gegenseitigen Kasse gefordert werden. (Zur Gründung einer freizügigen und gegenseitigen Gau-Witwen- und Waisenkasse könnte Freiburg, wo eine solche bis jetzt fehlt, streiten.) — Nach einigen Mittheilungen mußte die Versammlung auch den Ausschluß des Seßers Emil Meister aus Bülh, z. B. in Bruchsal, verfügen, und zwar wegen Meßrens der Beiträge seit 1. October v. J., obwohl derselbe mehrmals ermahnt wurde. Als letzter Punkt der Tagesordnung war die Neuwahl eines Vorsitzenden angelegt, da der bisherige aus verschiednen Gründen von seinem Amte entbunden zu werden als notwendig erklärte. Es fand deswegen eine Discussion statt und wurde die Wahl wegen vorgezogener Zeit für die nächste Ortsvereinsversammlung vertagt. (In derselben erfolgte die Wiederwahl und in Anbetracht der obwaltenden Umstände auch die Wiederannahme bis zu der nächsten Bezirksversammlung.) — Nun sei uns noch ein Wort über das hiesige Vaticumskassenwesen erlaubt, da 15 fr. manchem durchreisenden Verbandsmitgliede auffallen erscheinen, weshalb sich auch schon Einige als „Nichtverbandsmitglieder“ ausgeben, nämlich das Vaticanum mit 1 fl. erhoben haben. Bei Constitutionirung des hiesigen Ortsvereins, bez. Gauverbandes, hatten es die Gründer etwas eilig und wurde beschlossen, die alte gemeinschaftliche Kasse aufgehen zu lassen, während der Zeit sollten die Bei-

träge der Verbandsmitglieder in unsere Kasse fließen, und sicherten die Principale auf desfallige Zuschrift für die Folge uns, wie der Nichtverbandskasse, die Hälfte der bisherigen Beiträge, nämlich pro Woche ungefähr je 1 fl. zu, wiewol der Verband damals schon zwei Drittel der hiesigen Gehilfen für sich zählte, später waren es über 60 Verbands- gegen 12—15 Nichtverbandsmitglieder. Der Verbandsverein hatte indes fast sämtliche Durchreisende zu unterstützen, so daß die laufenden Einnahmen die Ausgaben zwar deckten, der Fonds aber sich nicht vergrößerte, während die andere Kasse sich einen ansehnlichen Fonds sammeln konnte, wozu jetzt der durch die Vorgänge im vorigen Jahre veranlaßte große Mitgliederstand, sowie die sämtlichen Beiträge der Principale wesentlich beitragen, während wir ferner kaum 15 kr. geben können. Wir billigen es zwar nicht, wenn Verbandsmitglieder die Mitgliedschaft verläugnen, aber von uns zu verlangen, daß solche unsererseits veröffentlicht werden sollen, geht zu weit, besonders da die Verbandsmitglieder genug Opfer zu bringen haben, die wirklichen Interessen der Gesamt-Gehilfen zu fördern und zu wahren; zudem ist ja noch in so mancher Stadt die Viaticumskasse gemeinschaftlich, und glauben wir, daß die Abreisenden von solchen Städten gegen die Vorzeigung einer Kassensquittung, worauf die gemeinschaftliche Viaticumskasse genannt ist, mit Recht die Unterstützung aus der hiesigen Nichtverbandskasse verlangen dürfen. Auf das übrige Kassenswesen kommen wir später zurück. — Schließlich haben wir noch einer Einwendung zu erwähnen, welche wir nach Pforzheim und auch nach Darmstadt gegen die Wiederaufnahme des Sebers Georg Stohr aus Gießen machen mußten. St. stand vor seiner Hierherkunft von Jahr dafelbst in der damals geschlossenen Schauenburg'schen Druckerei, wurde aber von unserm damaligen Gauvorsteher aus Zudringlichkeit, später bereute Freundschaft oder anderen Gründen dennoch als Mitglied betrachtet, während die Mitglieder hiervon nichts wußten. Seine Thätigkeit hier war die, womöglich Alles zu tabeln, und zeigte er sich auch in anderen Beziehungen mehr klau als eifrig, so auch in Leistung der Steuern u. A., er war überhaupt mit sich selbst zufrieden und trat voriges Frühjahr aus, Andere hierzu verleitend und später bei den anderen Ausgetretenen über den Verband sich mißfällig äußerd, z. B.: „Ich brauche den Verband nicht mehr.“ Hierzu kommt noch sehr in Betracht, daß er auch seine dritte Condition hier wegen nicht besterter Solibität aufgeben mußte. Wie es scheint, machte er sich in Darmstadt bei dem Vorstande ebenfalls zudringlich, wie letzterer aber dazu kommt, St. unsern Brief zur beliebigen Benutzung zu übergeben und uns nur auf der Rückseite des ersten Briefes von St. Antwort giebt — dies scheint uns eine besondere Art von Vereinscorrespondenz zu sein, weshalb wir die Einwendung öffentlich zu machen genötigt waren. Wir wünschen selbst, daß die Amnestie so weit als möglich ausgebeht wird und haben hier auch schon die „Milbe“ walten lassen, aber gar zu zweifelhafte Mitglieder heben die Moral des Verbandes nicht.

N. Leipzig, 26. Juni. Aus Anlaß der Berliner Vorkommnisse wurde für heute eine außerordentliche Versammlung einberufen, in welcher ein Artikel sowie ein Flugblatt, welche für den „Corr.“ zu spät eintrafen, vom Bernalter verlesen wurden. Die sehr zahlreich besuchte Versammlung billigte vollständig das Vorgehen unserer Berliner Kollegen und wurde einstimmig beschloffen, am nächsten Tage eine freiwillige Sammlung zu veranstalten, sowie folgende Resolution abzuschicken: „Der Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen spricht seine volle Sympathie dem Verein Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer in Betreff der Streitigkeiten mit dem Buchdruckereibesitzer Gensch und Genossen in Berlin aus, und erklärt, mit allen Kräften für die Interessen unsers Verbandes einzutreten. Noch die standhalten Mitglieder des Berliner Vereins.“

R. Nürnberg, im Juni. Da Ihr X.-Correspondent eine sehr saule Geschichte zu verschweigen scheint, so erlaubt sich Schreiber dieses zur Feder zu greifen. Schon längere Zeit war das Gerücht verbreitet, daß in der Schärtel'schen Druckerei (deren Besitzer, Herr Theodor Häpfelein, im März vor. J. als solches Mitglied des Vereins freischlich seine Gehilfen mit ausscherte) nicht nach dem Normaltarif bezahlt und die zehnjährige Arbeitszeit nicht eingehalten werde. Von den dortigen Kollegen (meist Verbandsmitgliedern) rührte sich keiner und Alles blieb stumm wie zuvor. Da vor eines Tages in der „Stadtzeitung“, einem bei Häpfelein gedruckt werdenden Tageblatt, zu lesen — man höre und staune! —: Prognose für Productionen, Concerte etc. werden für Vereine unentgeltlich gedruckt in der Schärtel'schen Buchdruckerei. — Unentgeltlich drucken kann man nicht, calculirte Einer im „Socialdemokratischen Wochenblatt“, also bezahlt man entweder seine Leute nicht nach dem Normaltarif, oder es ist nur eine Reclame für die bei Häpfelein erscheinende „Stadtzeitung“ und stecke er mit dem Redacteur genannten Blattes unter einer Decke. — Nachdem in einem Blatte über die Häpfelein'sche Druckerei betref-

der Bezahlung Zweifel aufgetaucht waren, konnte man nicht mehr anders, man mußte in einer Versammlung die Sache zum Austrag bringen. In derselben suchte beinahe jedes Mitglied der Schärtel'schen Officin abzulugnen, daß nicht nach dem Tarif bezahlt, daß die Arbeitszeit nicht eingehalten werde, bis Einer, dem die Zeit zu lang, aus sagte, und das ist wol der Cardinalpunkt des ganzen Unwesens, daß für einen Bogen 7 fl. 30 kr. bezahlt werde, der nach dem Buchstabenpreis auf 10 fl. zu stehen komme. Es wurden noch mehrere unbedeutende Verlegungen kundgegeben und war somit constatirt, daß Herr Häpfelein (trotzdem er Principalvereinsmitglied ist) nicht nach dem Tarif bezahlt und daß seine Leute (nach seinem Anspruche: er lasse anfangen wenn er wolle und sie müßten eben auch länger arbeiten, wenn es nöthig sei, da brauche er sie gar nicht zu fragen) die zehnjährige Arbeitszeit nicht kennen. Nach einem Schreiben will er von jetzt an den Tarif bezahlen. Faßt man nun Obiges zusammen; so kommt man zu folgenden Betrachtungen: Herr Häpfelein kündigte am denkwürdigen 8. März vor. J. seinem Personal als ehrliches Principalvereinsmitglied; er könne nicht anders, er müsse es eben thun, sagte er. Er suchte hierauf Gehilfen, fand keine und nahm einen der Gefündigten, der von uns Unterstützung erhalten, nach kurzer Zeit wieder in Condition. Ein Maschinenmeister war auch nirgend aufzutreiben, durch freundliche Vermittelung eines andern Principals ward ihm ein vacirender zugewiesen, aber ein Verbandsmitglied. Doch wozu Scrupel! Telegraphische Worte: „Ob Verbandsmitglied oder nicht, er solle nur kommen!“ gingen nach Erlangen und der Betreffende kam, um mit einem Mindergehalt von ein paar Gulden einzutreten. Herr Häpfelein hatte ein Geschäft gemacht, was er zur Deckung des durch die Aussperrung erlittenen Verlustes wohl brauchen konnte und blieb nach wie vor ehrliches Principalvereinsmitglied und ist es geblieben bis zum heutigen Tage. Warum im Laufe eines Jahres so Viele in Häpfelein's Geschäft gekommen und gegangen, braucht wol nicht ördert zu werden. Wir möchten uns aber einige Fragen erlauben: Ist es man u e s w ü r d i g, einem Gehilfen die Factorstelle anzubieten, wenn er aus dem Verbands austrete, nachdem er vor einem Jahre zu einem Gehilfen gesagt, er verdanke es ihm nicht, daß er am Verbands halte, er halte auch fest an seinem Verein, es sei dies Ehrensache. Glaubte Herr Häpfelein mehr Ehre wie ein Gehilfe zu haben? Durch ein solches Verlangen beweist er dies nicht! — Ist es eines Principals würdig, eine Annonce zu veröffentlichen, nach welcher eine Kategorie Arbeiten unentgeltlich gemacht werden? Heißt das nicht mit anderen Worten: Ihr Alle, Vereinsvorstände, Musikdirectoren, Capellmeister u. dergl., die ihr den verschiedenen Druckereien eure Arbeiten zuwendet, kommt her nur allein zu mir und bringt sie zu Haus. Ist das nicht indirecte Entziehung von Arbeiten und Schädigung der andern Principale? Nun freilich, es gehören ja die wenigsten dem Principalverein an und da hat er sich nicht um sie zu kümmern. Denn nur in ihm ist Heil. (Hier könnte vielleicht oben erwähnte Bogenbezahlung zur praktischen Verwerthung kommen. Wenn ein Gehilfe 1 1/2 Bogen setzt, so hat er pro Woche nahezu 4 fl. weniger, Herr Häpfelein auf ungedachte Weise 4 fl. mehr eingenommen, welche er jedoch nicht behalten will, und darum druckt er — unentgeltlich! Dank Dir, o edle Seele!) — Ist es eines Principalvereinsmitgliedes, welches ehrlich sein will, würdig, wenn man einmal bei der Aussperrung sich folgsam bewies, den Beschlüssen seines Vereins, betrefss Normaltarifs und der darin enthaltenen Arbeitszeit, nicht nachzukommen, vielmehr denselben entgegenzuhandeln? Herr Häpfelein wird allerdings denken, in diese Kategorie verfallen noch mehrere Herren Principalvereinsmitglieder, und da öfters auch wo anders etwas faul sein wird, so mag es auch bei mir so sein! — Doch genug! — Zum Schluß noch die Mittheilung, daß in erwähnter Versammlung den Mitgliedern der Schärtel'schen Officin entschiedene Mißbilligung über ihr bisheriges Verhalten ausgesprochen wurde; dieselben wurden aufgefordert, für die Zukunft energisch für Aufrechterhaltung des Tarifs und der Arbeitszeit einzustehen, widrigenfalls gegen sie vorgegangen werden müßte.

H. Straßburg, 16. Juni. Infolge der in einer der letzten Nummern d. Bl. enthaltenen R.-A.-Correspondenz aus Straßburg sehe ich mich genötigt, noch einmal das Wort in Sachen der Straßburger Verhältnisse zu reden, denn nichts ist gerade der Wahrheit an zuwiderlaufendsten, als diese unsachlichen Zeilen. Correspondenten beginnen mit der hochtrabenden Phrase, daß die auswärtigen Kollegen infolge meines Artikels wol einen ganz irrigen Begriff erhalten möchten, bedenken aber nicht, daß gerade sie es sind, die der Welt Unwahrheiten aufstehen. — Was den fingirten nationalen Unterschied betrifft, so muß ich leider bei meiner Aussage beharren. Denn daß man uns in einer geschlossenen elässigen Partei bei jeder sich bietenden Gelegenheit gegenübertreibt und Opposition auf jeden Fall macht, kann jeder der

„wenigen“ patriotischen Deutschen bezeugen, und selbst Diejenigen werden mir genöthigt beipflichten, die früher hier gestanden haben. Bei Debatten wird einem häufig der angenehme Genuß zu Theil, wahrnehmen zu müssen, daß bei x-beliebigen Erörterungen, in denen unglücklicherweise Worte wie „Berlin“ etc. vorkommen, ein demonstratives Gewinkel und Gesicheln von quesi. Seite ertönt, was andernfalls bei den wenigen patriotischen Deutschen nicht wahrzunehmen ist. Correspondenten bringen ferner Auslagen meinerseits zu Papier, die ich, als Tischgesprächsweise gethan, anerkenne, obgleich die Thatfachen, worauf die Herren R. und A. dieselben gründen, lediglich andere sind. Es begab sich dies nämlich bei einer Vorstands-wahl. Die Herren von der Rechten, die doch keinen nationalen Unterschied machen, hatten sich aber behufs dieser Wahl vorher schlüssig gemacht, den Vorstand nur aus Elässiger zu wählen. In geschlossener Phalanx rückten sie in den Saal und Alles ließ ihre Absichten erkennen. Mit dieser Partei allirten sich denn auch mehrere der erwähnten jungen Deutschen, resp. einige der mit den „Franzosen“ stets in lächerlicher Weise sympathisirenden Schweizer. Bei dem ersten Wahlgange ließ sich die elässige Candidatenliste jedoch nicht mit einer absoluten Majorität durchbringen; es kam zu einer zweiten Wahl, bei der der alte Vorstand wieder gewählt wurde. Für ein Glied des Vorstandes (Vizepräsident), einen Elässiger, gab nach der letzten Wahl ein Mitglied die Erklärung ab, daß selbiges die Wahl nicht annähme; nur wenn die erstere Liste durchgegangen wäre, hätte es angenommen. Daraus ging deutlich hervor, was man bezweckt hatte: uns vollends aller Macht zu berauben! Dies nenne ich aber die Nationalität herauskehren und keine ehrlichen Waffen mehr. — Was nun schließlich die Correcturen der Herren R. und A. anbelangt, so bin ich eben so gern bereit, Sympathie zu geben, denn Leute, die sich der technischen Eierschalen noch nicht entleiben konnten, können so etwas nicht wissen. „Eloquenz“, das so bekannte Wort, heißt Veredksamkeit. Der Satz würde also in Deutsch lauten: „Bei jeder sich bietenden Gelegenheit werfen sich junge Deutsche, man muß es ihnen zum Ruhme nachsagen, mit ihrer Veredksamkeit für die Elässiger u. s. w. auf.“ — Comprenez-vous maintenant? Ich muß also die „Arroganz“, in Sachen zu meistern, die man nicht versteht, höflich zurückweisen und erlaube mir nur noch, den Herren mitzutheilen, daß sie das schreiliche Wort „Eloquenz“ nicht etwa in „Meyer's Universallexikon“ oder in „Bierer's Wörterbuch“ zu suchen brauchen, nein, der „All. Familienkalender“ von Payne, Leipzig 1874, führte mir dasselbe bei diesen wissenschaftlichen Erörterungen in seinem kurzgebrügten Fremdwörterverzeichnis per Zufall zu Gesicht. Veritas.

* Weimar. In der am 27. Juni abgehaltenen Hauptversammlung der „Buchdruckergesellschaft zu Weimar“ wurde der Beschluß gefaßt, in Weimar das Viaticum um solche legitimirte Durchreisende nicht zu zahlen, welche eine angebotene Condition ausschlagen würden. Die Ausstellung des Zettels wird vom Factor der geschlossenen Hofbuchdruckerei, die Auszahlung in der geschlossenen Voigt'schen Druckerei bewirkt. Diese Maßnahmen werden den Kollegen Deutschlands zeigen, welche Gesinnungen gegenwärtig die Majorität der Buchdruckergesellschaft in Weimar vertritt und machen wir nur noch reisende Verbandsmitglieder darauf aufmerksam, daß sie im Falle der Verweigerung des Viaticum sich an den Verbandsvorsorsteher in der Druckerei von Uchmann & Co. zu wenden haben. Die Viaticumsauszahlung der umliegenden Orte werden ersucht, dies den Durchreisenden mitzutheilen.

G e s t o r b e n .

In Leipzig am 29. Juni der Maschinenmeister Julius Bielig aus Modau, 57 Jahre alt, am Nervenleber.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Orbentliche Beiträge.
Wechsel-Rege. 3. Qu. 1873: Bromberg 1 Thlr. 21 1/4 Gr., Thorn 20 1/4 Gr., Graudenz 14 1/4 Gr., Schwab 6 1/2 Gr., Wöngrowitz 2 3/4 Gr. = 3 Thlr. 5 1/2 Gr.

— 4. Qu. 1873: Bromberg 1 Thlr. 23 1/4 Gr., Thorn 1 Thlr. 15 1/4 Gr., Graudenz 13 Gr., Schwab und Wöngrowitz je 3 1/4 Gr. = 3 Thlr. 28 Gr.

— 1. Qu. 1874: Bromberg 1 Thlr. 28 1/4 Gr., Thorn 1 Thlr. 22 1/2 Gr., Graudenz 10 1/4 Gr., Schwab 3 1/4 Gr. = 4 Thlr. 5 Gr.

Leipzig, 22. Juni 1874. G. Kamm.

Briefkasten.

Chr. in Gilsburghausen: Ihre satyrische „Aufklärung“ ist für unsere Leser interesselos. — L. in Augsburg: Sie sollen den in Nr. 49 erwähnten B. aus Bremen nennen, damit die verschiedenen B.'s nicht in Verdacht kommen.

Anzeigen.

ROBERT GYSAE

Oberlössnitz-Dresden.

Fabrik

von schwarzen und bunten Buch- und Steindruck-
farben und Firnissen. Russbrennerei.



Kautschukartige

Buchdruck-Walzenmasse

„The Best“.

Weltausstellung 1873 Verdienstmedaille.

Agenturen und Niederlagen:

Amsterdam, Berlin, Constantinopel, Leipzig, Madrid, Moskau, Neapel, Newyork,
St. Petersburg, Stockholm, Triest, Warschau, Wien.

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine sehr gut eingerichtete Buchdruckerei ist zu verkaufen. Als feste Kundschaft erhält dieselbe die Herstellung einer wöchentlich sechs Mal erscheinenden Zeitung, sowie den Druck von Werken und Accidenzen. Anfragen sub No. 184 befördert die Exped. d. Bl. [181]

Zu verkaufen.

Eine zweisperrige Gasstrommaschine (Patent Langen & Otto), eine Schnellpresse mit Tischfärbung und Ausleger von 77—52 Centim. Druckfläche und eine Handpresse von 75—57 Cent. Liegelgröße, sämtlich gebraucht, aber in sehr gutem Zustande, sind billig zu verkaufen von Max Groß in Stuttgart. [216]

Zum Verkauf

oder gegen Umtausch sind folgende Brodschriften abzugeben: 2 große Kästen Petit Fraktur, 1 großer Kasten Petit Antiqua, 1 gr. Kasten Cicero Antiqua, 1 gr. Kasten Corpus Antiqua, 1 gr. Kasten Borgis Antiqua, 1 kleiner Kasten Borgis Cursiv, 1 kleiner Kasten Petit Cursiv, eine Quantität engl. Schreibschrift und Kraxer-Einfassung. Auf Verlangen wird von jeder Schrift noch mehr verabfolgt. Dieselbe ist fast neu und hat Pariser Höhe. Th. Eglings'sche Buchdruckerei in Waltershausen (Thür.). [231]

1 Handpresse und 1 Glättpresse

(Packpresse), mit 130 neuen Packpähnen, beide noch sehr gut erhalten, sind sofort billig zu verkaufen. Nähere Nachricht durch G. Klapproth, Genossenschaftsbuchdruckerei, Hannover, Calenbergerstr. 40. [234]

Musgezeichnete Dingler'sche Handpresse billig zu verkaufen bei H. Kiek in Verne (Oldemb.). [239]

Zur Leitung einer Buchdruckerei wird baldigst ein gebildeter junger Mann zu engagieren gesucht, der das Buchdruckereigewerbe in allen seinen Theilen gründlich verstehen muß und außerdem Kenntniß von Zeitungswesen hat. — Am liebsten würde ein solcher gesehen, welcher sich mit einigen Tausend Thalern an dem soliden und gut fundirten Geschäft beteiligen könnte. — Die Stellung würde eine sehr angenehme und ganz selbstständige sein. — Gefällige Offerten sub V. D. M. 85 befördert die Exped. d. Bl. [182]

Ein Corrector,

welcher durchaus geübt ist und sich über Fähigkeiten und Leistungen durch Zeugnisse genügen ausweisen kann, wird für eine größere Provinzialzeitung der Rheinprovinz gesucht. Gef. Franco-Offerten unter A. B. H. 100 befördert Herr Buchhändler Hermann Fries in Leipzig. [176]

Zwei Setzer

finden dauernde Condition bei F. Habel in Amberg (Bayern). [237]

Ein solider Setzer,

besonders im Annoncenfach geübt, wird gesucht. Offerten mit Gehaltsanspruch sieht entgegen F. Diriching in Landsberg a/W. [228]

Ein mit der Maschine vertrauter, tüchtiger

Setzer

findet angenehme und dauernde Condition bei A. Cramer in Weilburg. [207]

Gesucht für Eöln ein tüchtiger Schweizerdegen. Eintritt möglichst bald. Offerten sub A. B. 1 sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen. [229]

Ein tüchtiger Maschinenmeister,

im Werk-, Zeitungs- und Accidenzdruck erfahren, wenn möglich auch am Rasten benannt, findet bald oder per 1. August gute und dauernde Stellung in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens. Offerten sub Chiffre A. Z. 1 befördert die Exped. d. Bl. [209]

Ein in jeder Branche tüchtiger, solider Maschinenmeister, sowie zwei tüchtige Setzer, welche event. die Correctur einer täglich erscheinenden kleinen Zeitung übernehmen können, werden zu recht baldigem Eintritt gesucht. Salair 7 Thlr. Offerten sub A. 2 befördert die Exped. d. Bl. [230]

Ein Maschinenmeister

gesucht von Carl Thiene in Kirchheimbolanden. Es wollen sich nur solche Herren melden, welche feinste Accidenzarbeiten selbstständig liefern können. Angabe des Alters, der seitherigen Condition und Zeugnisse bitte den Offerten beizufügen. [212]

Die Stelle eines Maschinenmeisters, der auch im Satz etwas Tüchtiges leisten kann, ist bis 6. Juli oder auch später zu besetzen. Tüchtige und solide Kräfte wollen sich an den Unterzeichneten wenden. Neustadt a. d. Haardt (Rheinpfalz). Hugo Hagen. [240]

Ein tüchtiger, militärfreier

Fertigmacher und Justirer

findet angenehme, dauernde Condition. Theilweise Reisevergütung. Nürnberg. F. Ch. Banker. [203]

Ein in allen Zweigen der Buchdruckerei und des Zeitungswesens erfahrener junger Mann, gegenwärtig Geschäftsführer einer mittlern Provinzialbuchdruckerei, wünscht seine jetzige Stellung zu verändern. Derselbe wäre auch geneigt, die Redaction eines Localblattes zu übernehmen. Gef. Offerten wolle man unter Chiffre F. G. 4 an die Exped. d. Bl. gelangen lassen. [240]

Stelle-Gesuch.

Ein praktisch und theoretisch gebildeter Buchdrucker und Kaufmann, mit mehrjähriger Praxis in beiden Fächern, sucht Stelle als Reisender für eine leistungsfähige Schriftgießerei oder als Corrector in einer größeren Buchdruckerei Süddeutschlands. Gef. Offerten unter F. K. 72 befördert die Exped. d. Bl. [105]

Zur gef. Beachtung.

Ein junger (unverheirateter) Mann, mit den erforderlichen wissenschaftlichen Kenntnissen versehen, der franz. und engl. Sprache mächtig, sucht bis spätestens Ende Juli in einer der größeren Städte, am liebsten Süddeutschlands, Engagement als zweiter Redacteur an einer größeren nationalliberalen Zeitung. Gef. Fr.-Offerten unter der Chiffre A. S. 852 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [214]

Zwei tüchtige Accidenzsetzer,

wovon einer mit der Buchführung und Correcturenlesen betraut, der Andere gleichzeitig erfahrener Papierstereotypist ist, suchen ihren Kenntnissen angemessene Stellen als Factor oder Stellvertreter des Principals in realen Geschäften. Offerten unter W. R. 3 befördert die Exped. d. Bl. [233]

Ein geübter Setzer

sucht für Werk- und Zeitungsatz sofort Condition in der Provinz Brandenburg oder Schlesiens. Gef. Offerten sub G. D. 89 befördert die Exped. d. Bl. [201]

Ein Setzer,

im Accidenzdruck erfahren, sucht baldigst Condition. Gef. Offerten unter A. Z. 424 poste rest. Birmasens (Pfalz) erbeten. [244]

Ein junger, solider Zeitungssetzer wünscht sich im Accidenzdrucke gründlich auszubilden. Gef. Offerten an F. Maier, H. Westmann's Kleidermagazin in Bingen.

Ein junger, in allen Arbeiten gewandter Drucker sucht bis Mitte oder längstens Ende Juli d. J. Condition, am liebsten in Böhmen oder Ungarn. Gef. Offerten beliebe man zu richten an A. Christof, Buchdrucker in Leitmeritz (Deutschböhmen). [211]

Eine geübte Einlegerin,

tüchtige Punktirerin, anständig und solid, welche auch dem Maschinenmeister gut zur Hand gehen kann, sucht, um auch andere Druckereien kennen zu lernen, Stellung. Gef. Offerten sub A. P. 5 befördert die Exped. d. Bl. [243]

Den zahlreichen Bewerbern um unsere Maschinenmeisterstelle zur Nachricht, daß dieselbe besetzt. Magdeburg. Exped. des „Allgem. Anzeigers“. [242]

Den Dresdener Collegen für die freundliche Aufnahme während des Buchdruckertages unsern herzlichsten Dank.

Bremen.

H. Barkhausen.

O. Hennig.

Den Buchdrucker Nicolaus Dehl, jetzt in Altenburg conditionirend, eruche ich, seinen Verpflichtungen gegen mich nachzukommen. [202]

F. W. Vogt in Erfurt.

Schriftsetzer Emil Sterden,

gibt ein Lebenszeichen von Dir!

A. Engels in Eberfeld

(Wädeler'sche Buchdr.).

[238]

Hermann Ebers,

ich habe seit 8 Wochen keine Ratenzahlung erhalten. Es bleibt ein Rest von 20 Thlr. 20 Gr. [235]

H. Kellermann.

Der Schriftsetzer Gebhard Nidel

wird gebeten, seinen jetzigen Aufenthalt anzugeben. [232] Berlin. F. Matthaei, Albalberstraße 79.

Gegen Einsendung von 7/8 Groschen (in Postmarken) versendet postfrei A. Horn's Verlag in Bittau: 1 Exemplar „Gott grüß' die Kunst!“ Zweites Meisterfestschenbuch f. die Buchdrucker in Deutschland, Desterreich u. der Schweiz. — Gebunden, sowie durch Buchhandlungen bezogen 2 1/2 Gr. theurer. [248]

Zu vermietthen ist sofort ein freundl. Stübchen für 2 anständige Herren Bräuerstr. 27, 4 Tr., Leipzig.

Gauverband Leipzig.

Freitag, den 3. Juli, Abends 7 1/2 Uhr:

Gauversammlung

im Restaurant Bellevue (früher Leipziger Salon). Tagesordnung: 1) Bericht über den Buchdruckertag; 2) Berliner Nachrichten.

NB. Auf Anordnung des Präsidiums ist die Verbands-Extrasteuer vom 4. Juli ab auf 6 Wochen von 2 Gr. auf 5 Gr. pro Woche erhöht, was hierdurch den Mitgliedern zur Nachachtung bekannt gemacht wird.

Der Gauvorsland.
Ed. Hecht, Vorsitzender.

Schriftgießergesellen-Verein.

Freitag, den 3. Juli, Abends 8 Uhr, bei Schäfer: Vereinsversammlung. D. V.